

aus seiner ehemaligen Heimat verwunden, auch der Tod seiner Frau und einer seiner beiden Töchter hat tiefe Spuren hinterlassen.

1956 erkundigte er sich beim damaligen Rat des Kreises Aue nach Möglichkeiten, im Naturschutz aktiv zu werden. Die Folge war seine Berufung zum Kreisnaturschutzbeauftragten (KNB) am 1. August 1956. Er war damit der jüngste KNB in Sachsen, wahrscheinlich sogar bundesweit und heute nach 51 Jahren wahrscheinlich auch der dienstälteste KNB Deutschlands. Es folgten Jahre und Jahrzehnte eines intensiven und mannigfaltigen Engagements für den pfleglichen Umgang mit der heimischen Natur. Dazu gehörte u. a. die Motivation und Ausbildung der ehrenamtlichen Naturschutzhelfer. Eine Vielzahl heute noch aktiver Naturschutzmitarbeiter legt davon beredtes Zeugnis ab. Mit der Verabschiedung des 1. Naturschutzgesetzes der DDR 1954 erschloss sich die Möglichkeit, besonders wertvolle Teile unserer Landschaft gesetzlich zu schützen. Norbert Krätzig hat sich hier in herausragender Weise verdient gemacht. Ein Netzwerk aus zahlreichen Schutzgebieten im Landkreis Aue-Schwarzenberg wird so auch in Zukunft wertvolle Lebensräume und deren Bewohner schützen und erhalten. Allein zehn Naturschutzgebiete, zwei Landschaftsschutzgebiete, über 30 Naturdenkmale und ca. 100 Flächennaturdenkmale gehen auf sein Wirken zurück. Das Engagement im Naturschutz war natürlich auch mit zahlreichen Verpflichtungen, der Mitarbeit in Gremien auf Kreis- und Bezirksebene und der Zusammenarbeit mit Landnutzern und anderen Interessengruppen verbunden. Für Norbert Krätzig bedeutete dies mehrere Funktionen im Kulturbund, die Mitarbeit im Bezirksaktiv Landeskultur und in der Kommission für die Sicherheit der Talsperren, aber auch die Zusammenarbeit mit Wanderleitern oder Jagdgesellschaften. Ein Höhepunkt dieser gesellschaftlichen Arbeit bildete die Ausrichtung der Sachsentagung für Naturschutz 1962 in Aue. Seit der politischen Wende arbeitete er als berufener Bürger anfangs im Bauausschuss und später im technischen Ausschuss seiner Heimatstadt mit und setzte sich konsequent für die Belange des Natur- und Umweltschutzes ein.

Am 28. Dezember 1989 gehörte er zu der kleinen Schar der Unentwegten, die in der Naturschutzhütte Zwönitz den Bund für Umwelt und Naturschutz Sachsen (BUNS) gründeten. Nach der Bildung eines Landesverbandes im Februar

1990 amtierte er bis zur 1. Landesdelegiertenversammlung im April 1991 als Vorsitzender, danach als Schatzmeister. Ab März 1990 diente seine Wohnung als provisorische Landesgeschäftsstelle, seine Frau war ihm dabei eine unentbehrliche Helferin.

Auch in seinem jetzigen „Unruhestand“ ist er selten zu Hause anzutreffen, nach wie vor engagiert er sich aktiv für die Bewahrung der Schöpfung. Er lässt sich dabei von einem Wort der Hildegard von Bingen leiten: „Tragt Sorge für unsere Erde, seid zu ihr zärtlich und lieb“. Freunde und Wegbegleiter haben am Tag seines Jubiläums mitten in der weißen Winterpracht gegenüber seinem Wohnhaus eine Linde gepflanzt und mit großen Steinblöcken aus der Zwickauer Mulde umrahmt.

W. Riether
BUND Landesverband Sachsen e. V.

D. Weigel
BUND Regionalgruppe Zwönitz

Werner Sykora – 70 Jahre

Wir wollten es beim Blick auf den Kalender kaum glauben, Werner Sykora vollendete im August sein 70. Lebensjahr! Die Mitarbeiter der Unteren Naturschutzbehörde möchten dieses erfreuliche Ereignis nutzen, um unserem langjährigen Freund und Kollegen die allerbesten Wünsche zu übermitteln, die wir verbunden wollen mit einem ganz herzlichen Dank für die geleistete Arbeit im ehrenamtlichen Naturschutzdienst.

Ich kann mich noch gut an den Tag erinnern, wo Herr Sykora in den Diensträumen der Unteren Naturschutzbehörde die Übertragung einer Aufgabe als Naturschutzhelfer erfragt hatte. Er hatte den Wunsch geäußert, auf Grund eines erfolgten Wohnortwechsels von Altenburg nach Bad Dübau eine Aufgabe zur Betreuung des Elbebibers im nördlichen Teil des Landkreises zu erhalten. Dabei war uns aus früheren Begegnungen, Gesprächen, Vorträgen und Veröffentlichungen nicht verborgen geblieben, dass Herr Sykora bereits seit Jahrzehnten im Altenburger Land als aktiver ehrenamtlicher Naturschützer tätig war. Die beispielhafte Arbeit bei der Begleitung von zoologischen und botanischen Untersuchungen, die als Grundlage für Schutzgebietsausweisungen der im

Revitalisierungsprozess befindlichen ehemaligen Bergbaureviere diente wie z. B. im Bereich des Restloches Zechau ist hervorzuheben. Ebenso sind die Untersuchungen der Kleinsäugerfauna im Raum Altenburg in enger Zusammenarbeit mit dem Altenburger Naturkundemuseum zu erwähnen.

Werner Sykora war uns willkommen, nicht nur als angehender Fachmann für den Biberenschutz, wo wir dringend Unterstützung für die zeit- aufwändige Feldarbeit benötigten, sondern vor allem auch als wertvoller Kollege in den schon sehr aufgelockerten Reihen der engagierten ehrenamtlichen Naturschutzhelfer. Schon seit über 13 Jahren füllt er die Aufgabe des Biber-schutzbeauftragten mit Fleiß, Konsequenz, Eigeninitiative und beispielloser Akribie aus. Seitdem entwickelte sich eine enge Zusammenarbeit mit dem behördlichen Naturschutz, die für die umfassende Betreuung der Biber-vorkommen, vor allem bei der Erarbeitung von praktikablen Vorschlägen und Strategien zur Konfliktlösung, sehr hilfreich ist. Als ein wesentliches Ergebnis dieser kreativen Arbeitsweise erfährt die Notwendigkeit des Schutzes des Elbebibers und seiner Lebensräume eine allgemeine Akzeptanz bei den Menschen in der Region. Dabei weicht er auch unangenehmen Diskussionen bei der Suche nach akzeptablen Lösungswegen in der Klärung von Interessens- gegensätzen zwischen Artenschutz und wirt- schaftlichen Vorhaben nicht aus,

Die Notwendigkeit einer öffentlichkeitswirk- samen Naturschutzarbeit, insbesondere auch mit der Einbeziehung junger Leute, ist dabei für Werner Sykora eine Selbstverständlichkeit. Dies kommt auch in seinen vielen Vorträgen, den gestalteten Unterrichtsstunden und bei Führungen in den Biberrevieren zum Ausdruck. Nicht zu vergessen sind auch die in den unge- zählten Stunden intensiver Feldarbeit gesammelten Informationen zum Nahrungserwerb und dem Sozial- und Revierverhalten des Elbe- bibers, die uns neue interessante Einblicke zur Lebensweise der noch relativ wenig erforschten Tierart aufzeigen. Folgerichtig wurden die dabei erworbenen Erkenntnisse im Zusammenwirken mit anderen „Biberspezialisten“ überregional publiziert, was den Namen Werner Sykora auch außerhalb des Landkreises bekannt gemacht hat.

Abschließend wünschen wir Herrn Sykora vor allen Dingen eine stabile Gesundheit, den Erhalt seines ungebrochenen Optimismus und der Freude für alle seine zukünftigen großen

und kleinen Vorhaben und verbleiben in der Hoffnung auf noch viele Jahre sehr produktiver und angenehmer Zusammenarbeit.

A. Seidel
Landkreis Delitzsch
Untere Naturschutzbehörde

Herbert Bauer – 65 Jahre

Herr Bauer arbeitet seit etwa 30 Jahren ehren- amtlich im Artenschutz. Sein Spezialgebiet neben gebäudebewohnenden Tierarten ist insbe- sondere der Weißstorch. Er ist als Naturschutz- helfer bestellt und fungiert als Weißstorch- betreuer im Südraum des Landkreises. Aktiv und uneigennützig ist er unermüdlich in seinem Zuständigkeitsgebiet tätig.

Herr Bauer ist diesbezüglich weit über seinen Wohnort hinaus bekannt. Dies hat zur Folge, dass er Ansprechpartner für jedermann gewor- den ist, der sich um Rat und Erfahrung an ihn wendet. Unkompliziert und hilfsbereit steht er unterstützend, soweit ihm möglich, zur Verfü- gung.

Mit einfachen Mitteln an Material, hohem Ein- satz an Zeit und auch mit eigenen finanziellen Zuschüssen ohne Anspruch/Forderung auf Er- stattung hat er sich um die Erhaltung und den Neuaufbau von Horsten, den Transport verletz- ter oder die Aufzucht schwacher Tiere geküm- mert. Seiner aufrichtigen, ehrlichen und un- eigennützigsten Art ist es zu verdanken, dass im Süden des Landkreises Leipziger Land (Berei- che von Geithain, Frohburg und Kohren-Sahlis) 17 Horststandorte entstanden sind. Dabei ver- steht er es, sein über die Jahrzehnte angeeig- netes Wissen und seine Begeisterung zum Schutz des Storches und anderer Tierarten auf die Menschen zu übertragen und sie damit zu sensibilisieren bzw. einzubeziehen. Und dies beginnt schon mit den Kleinen im Kindergarten und setzt sich über Jugendliche in der Schule (wie die Paul-Guenther-Schule in Geithain) bis zu den Erwachsenen fort. Durch seinen per- sönlichen Einsatz und seine praktische Unter- stützung gelang beispielsweise die Bereitstel- lung von Hubsteigern bei der jährlichen Berin- gung der Jungstörche oder die Anfertigung einschließlich Anbringung von Horsthilfen auf Gittermasten. Er kümmert sich auch jährlich um die Horste, indem er sie für die ankomen- den Tiere vorbereitet. Dazu gehört für ihn auch